

Wiederitzsch, Plücherstr. 23.
Am 27. November 1936.

Hochverehrter Herr Professor!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre freundliche Karte und dafür, daß Sie den Text K.3438a bestellt haben, ich sehe ihm mit Spannung entgegen. Die Manuskripte werden Sie inzwischen erhalten haben.

Es tut mir sehr leid, daß ich Ihnen nicht schon längst geschrieben habe, denn mein Warten hat sich als zwecklos herausgestellt: Schuster hat den Brief an Koschaker wohl geschrieben, aber nicht abgeschickt. Ob er es inzwischen getan hat, weiß ich nicht, wir haben uns einige Tage nicht gesehen. Ich will Sie aber nun nicht länger verträsten, sondern antworten, so gut ich kann.

Schusters Wille zur Mitarbeit steht außer Frage, für ihn ist diese Arbeit ein Stück seiner wissenschaftlichen Qualifikation. Über die Fähigkeiten Schusters brauche ich Ihnen kein Gutachten zu geben. Bleibt nur die Zweckmäßigkeitsfrage. Hier fällt mir die Antwort sehr schwer, nicht nur wegen der Unklarheit der Verhältnisse, sondern auch darum, weil es sich nicht um mich selbst handelt, sondern um einen anderen. Dieser letztere Gesichtspunkt bewegt mich, in diesem Falle vorsichtiger zu urteilen, als vielleicht nötig wäre. Aus mehr als einem Grunde halte ich es für genügend, es bei einer Notiz im Vorwort (wie von Ihnen vorgeschlagen) bewenden zu lassen.

Von Pohl ist nichts eingegangen, kommen sie Seiten, so

werden sie rasch geschrieben. Mein Besuch im Berliner Museum war recht aufschlußreich. Mit Andree habe ich über archäologische Fragen gesprochen, das Ergebnis war für die Götter gleich null. Nur ein Punkt hat sich vielleicht nachträglich geklärt, wie ich gleich berichten will: sollten mit den "Löwen", die löwenköpfigen Dämonen gemeint sein, die mit Dolchen aufeinander losgehen und die sich in Niniveh an den Palasteingängen verschiedentlich gefunden haben? Andree hat dann meine Texte nach ihrem Alter beurteilt, für den Krönungstext nimmt er die Zeit nach 1000 an, Ihre höhere Ansetzung wäre danach nur zu halten, wenn man mit einer Kopie rechnen könnte, was mir aber nicht ganz wahrscheinlich ist. Die Kollation hat gute Ergebnisse gebracht, sie hat wieder einmal Ebelings "Meisterschaft" im Kopieren dargetan. Den Text KAR 217 z. B. hat er in seinen Proportionen so verzeichnet, daß meine Ergänzungen sehr fraglich geworden sind. Auch meine Annahmen über die Größe der erhaltenen Teile der Texte sind zumiest hinfällig geworden, meinen Ärger können Sie sich wohl denken, ich werde ihm wohl in meiner Arbeit in einigen kräftigen Tönen Luft machen. Inzwischen habe ich mit dem nērat-nēri-Text wieder näher befaßt, er ist sehr ergiebig, aber ich werden ihn kaum ausführlich bringen, zumal ich ihn durchaus nicht genügend verstehe. Daß die Stampuler Angelegenheit vorwärtsgeht, hat uns sehr gefreut, hoffentlich kommt sie zu einem guten Abschluß. Im Institut geht alles seinen Gang weiter, nur das ist zu vermerken, daß der große Pole Rannascecius wieder aufgetaucht ist, wie es scheint für längere Zeit.

Mit herzlichem Gruß

Ihr dankbar ergebener